

„ ...das lass ´mal meine Sorge sein!“

Predigt zu Matthäus 6,19-34 am Sonntag, 13. Mai 2018

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Sicher hast Du auch einen Eimer mitgebracht in diesen Gottesdienst? „Mal sehen was mir dieser Gottesdienst so bringt? Vielleicht kann ich ja was Gutes mitnehmen?“ Nun, ich hoffe, dass niemand hier leer ausgeht. Und doch wünsche ich uns allen, dass wir befreit und entsorgt aus diesem Gottesdienst kommen.

„ Alles im Eimer!“ so sagen wir es in Deutschland manchmal flapsig und meist sehr frustriert. Da haben wir sozusagen in unserem Lebenseimer nur noch Reste, Bruchstücke aus den Bruchlandungen und Fragmente unseres Wissens aus den vielen ungelösten Fragen. Alles im Eimer? Haben wir diesen Eimer mitgebracht?

Nun, ich will nicht verschweigen, wie es mir zuweilen mit „meinem Eimer“ geht. Als Christ habe ich einen enormen Vorteil, weil ich nicht nur Menschen habe, denen ich mit meinen Sorgen, Schwächen und Sünden ein interessantes Unterhaltungsprogramm geben könnte, sondern weil ich mit allen Anliegen, mit allem, was sich da in meinem Sorgeneimer angesammelt hat, im Gebet zu Gott kommen kann. – Als ich mir kürzlich mir einmal richtig Zeit nahm, um meine Sorgen, Fragen, und Ängste in meinen Bitten und Fürbitten vor Gott ausführlich zu benennen, war es mir, als wenn Gottes Geist mich immer wieder unterbrach. Es war diese leise aber doch klare innere Stimme Gottes, der mir sagte: „ Das lass ´, mal meine Sorge sein!“- Denn ich neigte wohl dazu, die Sorgen vor Gott zu pflegen , anstatt sie ihm zu überlassen.

Wenn Du heute Deinen Eimer also dabei hast, so soll diese Aufforderung des Heiligen Geistes, die ich seinerzeit für mich gehört habe, auch für Dich gelten. Deshalb steht dieser Satz gleichsam wie eine Überschrift am Anfang meiner Predigt:

„ ...das lass ´mal meine Sorge sein!“

Es gibt sicher Menschen, die lockerer mit den Bedrängungen des Lebens umgehen, aber es gibt wohl auch Menschen, die sich geradezu durch ihre Sorge definieren. Eine solche Spezies können auch Eltern – und besonders Mütter sein. Am heutigen Muttertag sollen die vielen Mütter geehrt und gefeiert werden, dass sie sich so gut um uns sorgen. Aber nicht nur Mütter, auch Väter, auch Kinder und Jugendliche können sich in der Sorge verlieren. Doch Achtung: Es ist ein Unterschied ob ich eine Fürsorge wahrnehme, aus dem Vertrauen zu Gott oder ob ich mich in meiner Sorgen-Plackerei geradezu in ein struppiges und dorniges Lebensgefühl hineinmanövriere.

Sorgt sich Gott auch?

Ganz sicher, aber im Sinn einer angstfreien Fürsorge, die aus der Liebe erwächst!

Wir haben es schon mit dem biblischen Leitwort dieses Gottesdienstes bekannt:

Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch! (1.Petrus 5,7).

Gott tröstet uns nicht nur wie eine Mutter (Jes 66,13), sondern auch wie ein liebender Vater. Er offenbart sich in der Dreieinigkeit als Vater, Sohn und Heiliger Geist, daran erinnern wir uns im Kirchenjahr in 2 Wochen am Sonntag Trinitatis. Der hebräische Begriff für den Geist Gottes ist „Ruach“. Es fällt auf, dass es sich dabei um eine weibliche Form handelt. Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf – der die Herrnhuter Brüdergemeine gründete- nahm 1744 in die Bekenntnisschriften dieser christlichen Denomination das Bekenntnis zur „Mutterschaft des Heiligen Geistes“ auf. Auch ein Nachdenkens werter Beitrag zu unserem heutigen Muttertag, oder?

Als Christen bezeugen wir, dass diese Fürsorge, diese Zugewandtheit und Liebe Gottes, durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist (Römer 5,5). Das macht doch den Unterschied aus zu den Menschen, die Gott nicht kennen und ihm nicht vertrauen bzw. nicht vertrauen können. Vor uns liegt das Festival der Hoffnung vom 3.-10. Juni, wenn wir mit vielen Christen aus den unterschiedlichen christlichen Gemeinden und Kirchen Braunschweigs in unserer Stadt diese Hoffnung geradezu „versprühen“ wollen. Diese Hoffnung soll aus uns „herausfließen“ in der Kraftströmung des Heiligen Geistes (Vgl. Römer 15,13b). Das ist weit mehr, als ein Vertrösten der Menschen nach dem Motto „ Es wird schon!“ . Es geht um eine völlig andere Grundeinstellung zum Leben. Als Hoffnungsmenschen haben ein Bewusstsein, das geprägt ist von dem Vertrauen zu einem fürsorgenden Gott, der uns zuruft: „ Das lass ´mal seine Sorge sein!“

2

Jesus legt auf diesen Unterschied einen deutlichen Akzent, wenn er in seiner Grundsatzpredigt davon ausführlich spricht. Höre diese Worte Jesu doch so, als würde er sie heute direkt in Deine Lebenssituation sprechen:

Matthäus 6, 19-34 - Aus der Bergpredigt Jesu

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen!

Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. Das Auge ist die Leuchte des Leibes. Wenn nun dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge verdorben ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise

und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie mühen sich nicht und spinnen nicht;

ich sage euch aber, dass auch Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? oder: Was werden wir trinken?, oder: Womit werden wir uns kleiden?

Denn nach allen diesen Dingen trachten die Menschen, die Gott nicht kennen, aber euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt. Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden! Darum sollt ihr euch nicht sorgen um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Jedem Tag genügt seine eigene Plage.

Hast Du Deinen Eimer dabei? Hast Du die Schätze, um die sich alles in Deinem Leben dreht, im Blick? Wie kommen wir in eine Grundhaltung des Vertrauens?

Hierzu will ich drei Akzente aus dieser Predigt Jesu uns noch einmal besonders ans Herz legen.

1 WERTSCHÄTZUNG

3

Jesus spricht vom Schätze sammeln und von einem spirituellen Schatz, auf den es ankommt. Es geht also um Wertschätzung. Woran mache ich den Wert meines Lebens fest?

Jesus spricht von den „Schätzen hier auf der Erde, die offensichtlich vergänglich sind. Wenn sie materieller Art sind, so werden sie rostig oder zerfressen. Es gibt jedoch nicht nur diese materiellen Werte, nicht nur das Geld und unser Besitz, die uns den Eindruck geben, dass wir hier „sammeln“ müssen. Es gibt diese Sammelleidenschaft ebenso, wenn es um Wissen geht, das wir uns aneignen, oder um menschliche Anerkennung unserer Leistungen. Wir setzen hier sicher den Stellenwert von materiellen Besitz, geistigem Besitz oder auch sozialen Reichtümern unterschiedlich. Eine ganze Reihe von uns, wird weder materiellen Besitz noch ideellen Besitz sammeln, aber sie definieren sich und den Wert ihres Lebens durch ihre Beliebtheit, durch ihre Freundschaften. Sie sammeln sozusagen Freunde. – Doch werden wir uns bewusst, auch diese Schätze vergänglich sind. Wir nehmen nichts und niemanden mit, wenn wir sterben!

Jesus spricht hier allerdings noch von einer Gattung von Schätzen, die viele Menschen in unserer sehr materialistisch und idealistisch geprägten Zeit wohl zu wenig im Blick haben. Es geht um die „Schätze im Himmel“, ich nenne sie „spirituelle Schätze“.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel!

Was sind das für Schätze?

Es sind nicht nur die guten Taten, die wir tun, weil wir zu Jesus gehören. Nicht nur die guten Worte, sondern es ist dieser Jesus selber. Er will uns nicht nur etwas schenken, sondern er will sich uns selber schenken. Er will ein Teil von uns werden und in uns leben.

Der Apostel Paulus ruft uns zu: „Wie sollte uns Gott mit Jesus nicht alles schenken!“ (Röm 8,32). Und an anderer Stelle proklamiert er „In Jesus Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ (Kol 2,3). Johannes bekennt: Wer Jesus, den Sohn Gottes hat, der hat das Leben und wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht!“ (1.Joh 4,4). Deshalb ist es so wichtig, dass wir die Akzente im Leben richtig setzen. Dass wir uns auch den Tagesplagen stellen müssen, verleugnet Jesus nicht, aber unser Leben und der Wert unseres Lebens wird nicht durch unsere Karriere, nicht durch unser Gehalt, nicht durch unsere Freundeschar oder unsere Lebensweisheiten bestimmt, sondern er wird reguliert durch die Frage, ob wir mit Gott in dieser Verbindung stehen.

Jesus nimmt in seiner Bergpredigt das aramäische Bildwort vom „Auge“ als spirituelle Kontaktstelle zum Licht Gottes auf. Wenn Du Dein Augenmerk auf Jesus ausrichtest, dann bekommen alle anderen Schätze einen anderen Stellenwert. Was ist Dir Jesus wert? Im apokryphen Buch Tobias (2.Jh.v.Chr.) wird es auf den Punkt gebracht, wenn es heißt „Beten ist besser als Schätze auf der Erde sammeln!“ (Tobias 12,9).

Wo setze ich meine Zeit und Kräfte ein? Was ist mir Jesus wert?

Will ich ihn nur „gebrauchen“, damit ich mehr Geld und Besitz empfangen, damit ich reicher werde an Wissen, Einfluss oder Freunden oder damit ich gesünder und fitter werde? Wo leuchtet der Schatz des Himmels, Jesus, in meinem Leben?

2 ZWEIGETEILT? NIEMALS!

Jesus weist in seiner Bergpredigt noch auf ein zweites Moment hin, welches ausschlaggebend dafür ist, wenn wir uns im Leben geradezu zerreißen. Es sind diese vielen Arbeitgeber, die ungezählten „Herren“, Verpflichtungen und Menschen, die an uns einen Anspruch stellen. Wir haben unsere Vorlieben und merken gar nicht, wie sie uns zerreißen. Wir werden Menschen mit unterschiedlichen Gesichtern.

Es gehört zum postmodernen Lebenskonzept, dass wir möglichst Vieles, auch das, was anscheinend nicht zusammen passen will, zusammenkriegen wollen. Sicher hat das auch seine positiven Seiten, gleichwohl erleben wir es auch, dass Menschen zerrissen werden zwischen dem Druck im Beruf, in der Familie oder Beziehung und auch den Ansprüchen, die wir selber an uns stellen. Hier braucht es eine klare Zuordnung zu Gott.

Wenn solche wichtigen Lebensbereiche, wie zB Arbeit und Beruf; Familie; Karriere und Sicherheit; oder auch der Dienst für eine gute Sache oder gar für die Kirche in unserem

Herzen einen Stellenwert einnehmen, der letztlich alles in und von uns belegen will, dann sollten wir uns an diese Grundaussage Jesu über das Menschsein erinnern:

Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.

Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!

Gott wirbt um unser Herz. Das Herz ist in den biblischen Schriften nicht lediglich das körperliche Organ, das so fleißig in uns pocht und uns lebendig hält, sondern es ist auch ein Ausdruck für eine innere „Steuerungszentrale“, also der Ort, wo wir den Menschen, den Aufgaben und Dingen unseres Lebens ihren Stellenwert und ihren Platz zuordnen. Es kann nun sein, dass wir hier zu viele Kompromisse machen wollen, offenbar ist das auch nicht neu. Wenn Menschen, wenn Geld oder Materie (hier durch den aram. Ausdruck „Mammon“ gekennzeichnet) einen Stellenwert einnehmen, der Gott zukommt, dann werden wir als religiöse Menschen innerlich zerrissen. Ja, ich spreche hier von religiösen Menschen, also nicht von jenen, die ohnehin nicht nach Gott fragen und sich selber oder eine gute Idee vergötzen. Ein Götze ist etwas, was dein Herz in Beschlag nehmen will. Das kann etwas Gutes sein, eine brillante Idee oder Aufgabe, bzw. ein Dienst, es kann auch schlicht das Geld und dein Bemühen um Sicherheit sein- sprich: „Mammon“.

Schon im Alten Bund zeigte Gott durch seine Propheten an, wie verhängnisvoll sich eine solche gespaltene Religiosität auswirkt. Es braucht eine klare Zuordnung.

5

Wo ist mein Herz? Wem gehöre ich?

In den vergangenen Wochen sprach ich mit Attilio. Er ist ein Schweizer Mann. Er ist und war sehr erfolgreich in seinem Beruf. Als er Jesus in sein Leben aufnahm, kam der Gedanke auf, dass er mit seinen phantastischen Begabungen und Erfahrungen im Finanzmanagement ja auch Jesus dienen könnte. Das hätte aber zur Folge, dass er höchstens noch die Hälfte oder ein Drittel des Geldes verdienen würde. – Im Ringen um eine Entscheidung rieten ihn Vertraute, er solle doch den gutbezahlten Job weitermachen, dann könne er ja Gott auch mehr Geld zur Verfügung stellen. Andere konnten diesen inneren Kampf kaum nachvollziehen, den Attilio hatte. Es zerriss ihm das Herz. Doch dann schlug er die Bibel auf und sein Blick blieb hängen an einem Wort aus den Weisheitssprüchen Salomos:

Gib mir, mein Sohn, dein Herz!

(Sprüche Salomos 23,26)

Er berichtete mir, wie er und seine Frau sich dann auch bewusst mit allem was sie sind und haben, Jesus ausgeliefert haben. Und dann berichtete er, wie Gott sie auf wunderbare Weise versorgt hat in allen Bereichen ihres Lebens. Es ist unsere Sache, dass wir uns ganz Gott hingeben, es ist Gottes Sache, dass er sich uns ganz hingibt.

Wo ist mein Schatz? Wo ist mein Herz? Wem gehöre ich?

3 ENTSORGUNG

Bevor Jesus am Ende seiner „Care-Ausführungen“ in der Bergpredigt noch einmal die uneingeschränkte Fürsorge und Zuwendung Gottes aufleuchten lässt, geht er nochmals auf die negativen Auswirkungen ein, die ein Sorgenmensch sicher nur allzu gut kennt. Es gehörte schon zum Wissen der jüdischen Weisheitslehrer, dass autonomes Sorgen nicht lebensförderlich ist, sondern zu einer Beschleunigung des Alterns führt, wenn es z.B. heißt: „Sorge macht alt vor der Zeit“ (Jesus Sirach 30,26). Jesus spricht auch an anderer Stelle von der verheerenden Wirkung der menschlichen Sorge, wenn er Sorgen mit einem Dornengestrüpp vergleicht, das jegliches Wort Gottes zu ersticken bringen will. (Mt 13,7+22).

Die Sorge – so wird deutlich hat viele Dimensionen, es kann die Sorge ums alltägliche Leben sein. Die Sorgegeier kreisen bei den meisten Menschen über ähnlichen Gedankenkadaver. Da ist z.B. die Sorge um die Sicherheit und um Wohlstand. Obwohl wir in einem der reichsten und sichersten Länder der Welt leben, geben 48 % aller Deutschen in einer jüngeren Umfrage an, sich Sorgen um Armut und sozialer Ungleichheit zu machen. Das heißt doch, dass jeder zweite Deutsche sich Sorgen um seine Zukunft macht. Sorgenmenschen sind Sorgenmenschen, egal wieviel sie verdienen oder wie wenig sie zum Leben haben.

6

Ein weiteres Sorgenfeld ist die Sorge um die Gesundheit. Die Gesundheitssorge kommt in der Rangskale der Sorgen der Deutschen auf Platz 2. Schließlich sind da noch die Sorgen um die Kinder und die Familie oder die vielen großen und kleinen Felder der Alltagsorgen.

Als Christen haben wir sodann noch "religiöse Sorgen", ob denn unsere Ethik Gott gefällt, ob wir genug für ihn und seine Gemeinde tun usw. Wir sorgen uns um die Seelen der Menschen und sprechen freimütig von der Seelsorge. Man könnte es ja auch Seelentröstung nennen.

Ich will hier nicht weiter auf die einzelnen Sorgen eingehen.

Jesus setzt nun in seiner Predigt gegen all diese Sorgerei eine Kernaussage, welche die Mitte eines Lebens mit Gott betrifft. Es ist die Aussage von der Sorge Gottes, die offenbar nicht von Angst bestimmt ist, sondern von seiner Liebe zu uns Menschen. Er malt uns durch 3 Bilder vor Augen, wie umfassend diese Fürsorge Gottes für uns ist.

Daniel Plessing, ein Freund aus dem Redaktionsteam der Zeitschrift „Aufatmen“ hat kürzlich einen wunderbaren Ratgeber zu diesem Thema geschrieben. Ich weise gern auf sein Buch hin: Daniel Plessing: Leichter leben ohne Sorgen.

Daniel stellt heraus, dass Jesus unseren Blick zunächst auf die Vögel des Himmels lenkt, die weder säen noch ein Feld beackern, aber Gott versorgt sie doch viel mehr. Gott sorgt sich um das leibliche Wohl und will uns das geben, was wir brauchen zum Leben.

Neben diesem „Birdwatching“ (D.Plessing) gibt es auch ein „Flowerwatching“. Dabei geht es um die Vielfalt und Schönheit, die Gott offenbar auch gern gibt. Ja, Gott gibt uns oft mehr als wir nötig haben. Er liebt die Schönheit, die Ästhetik und hat auch nichts gegen den Genuss des Lebens. Wenn Du es nicht glaubst, so meditiere einmal über einem wunderschönen Strauß mit einer Vielfalt unterschiedlicher Blumen oder Lilien. Schließlich könnte man noch auf den geradezu humorvollen Hinweis Jesu eingehen, der schlicht feststellt, dass wir Menschen unsere Körpergröße nicht so einfach durch Sorgen verlängern können, - übrigens auch nicht unseren Einfluss, selbst wenn wir uns neudeutsch „Influenzas“ nennen. Die Fürsorge Gottes bezieht sich auch auf unsere Körperlichkeit und unsere seelische Größe.

Nach diesen Blicken auf die Vögel und Blumen stellt Jesus schon die entscheidende Frage:

Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen?

Und weiter fasst er zusammen, dass eine solche destruktive Sorge typisch ist für Menschen, die Gott nicht kennen. Wir aber sollten es heute neu hören:

Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt.

Wie aber können wir aus der Sorgenfalle herauskommen?

Auch hier zeigt Jesus uns heute Morgen mit seinem Wort aus der Bergpredigt einen Weg auf:

Es geht darum, dass wir alle unsere Konzentration auf Gott und sein Reich, seine Absichten und seine Gerechtigkeit lenken.

Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!

„Trachten“ (griech. zeteo= suchen, streben nach) ist ein ganz bewusster Vorgang. Das kommt nicht einfach so über Dich, wie ein emotionaler Schub. Es ist ein ganzheitlicher Vorgang, der deinen Willen, deinen Verstand, deine Emotionalität, deine Sehnsüchte alles einschließt. – Nun müssen wir hier keine seelischen, oder regionspsychologischen Übungen veranstalten, um ein solches „Trachten nach Gott und nach einem Leben in seiner Gemeinschaft und Gerechtigkeit“ hervorzubringen. Der Heilige Geist ist uns von Jesus gegeben. Er will uns dabei unterstützen, wenn wir in dieses Entsorgungsprogramm bzw. Gottes Versorgungsprogramm einsteigen. **Das lass ´mal meine Sorge sein!**

Das lass ´mal meine Sorge sein!

Ich will uns nochmals an das Leitwort erinnern und uns dann sogleich einladen zu einer solchen inneren Bewegung des Entsorgens:

Alle eure Sorge werft auf ihn, denn ER sorgt für euch! (1 Petrus 5,7)

Ich lade uns heute ein, den vollen Eimer bei Jesus abzustellen und nicht mitzunehmen.

Wie kann das gehen?

Es sind drei innere Bewegungen, die wichtig sind.

Erstens: Benenne die Sorgen, die die quälen und wie ein Dornengestrüpp umfassen

Oft sind es ja ganz konfuse Angstgefühle oder Stimmungen. Werde Dir bewusst, um was es geht. Wenn Du es selber nicht erkennst, so nimm die Hilfe von Gesprächspartnern an.

Zweitens: Bekenne und umwickle diese Sorgen mit deinem Gottvertrauen

Nimm sodann eine Sorge nach der anderen und wickle sie wie ein Stein in das „Papier des Gottvertrauens“ ein. Erinnerung Dich, bekenne diesen Gott. Erinnerung Dich daran, wie er für das Volk Israel zB in der Wüste gesorgt hat.

Drittens: Lass die Sorgen los. Lege sie ab im Vertrauen auf Gottes Fürsorge für Dein Leben.

Tue es nicht so, wie ich es einst tat, dass ich nur im Sorgeneimer umherrühre und alles wieder anschließend auf mein Herz nehme. Nein, es ist wichtig loszulassen, wegzuwerfen. So wie ich diesen „Sorgeneimer“ nun ganz sinnbildlich unter das Kreuz Jesu stelle.

Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus. (Philipper 4,6-7)

Egal, wieviel bei Dir „im Eimer“ ist. Nimm ihn nicht einfach so wieder mit. Der lebendige Gott will es auch Dir heute durch diese Predigt deutlich sagen:

Das lass ´mal meine Sorge sein!

Amen.